



Infla-

Berichte

INFLA-BERLIN E. V. Verein der Deutschlandsammler

Geschäftsstelle: Kurt KRIEGEL, Berlin-Spandau, Bethkestraße 6

Sitzungsprotokolle: Es liegen die Sitzungsprotokolle der Sitzungen vom 26. 2. und 25.3.1968 vor.

26.2.68: Literaturberichte und kleine Vorlagen der Herren Lörich, Gaedicke und Hettrich.

25.3.68: Literaturbericht des 1. Vorsitzenden Herrn Gaedicke sowie kleine Vorlagen der Herren Dr. Düntsch, Grimm, Harms, Hettrich, Pidun, Royer, Gaedicke.

Im Anschluß an die Vorlagen hielt Herr Schulze den zweiten Teil seines Vortrages über die Mi. Nr.115 (kurze Inhaltsangabe im Inneren des Heftes). Herr Windau hielt am 4.4.1968 einen Vortrag über Fälschungen, zu dem auch die Mitglieder von INFLA-Berlin eingeladen waren.

Neuaufnahmen:

KRATZ	Franz Theodor	5026 Brauweiler,	Friedhofsweg 36.
WINDOLF	Karl Eugen	4005 Buderich,	Friedrich Ebertstr. 8
DUEPPER	Paul	4 Düsseldorf,	Salierstr.36
BESSER	Alfred	4051 Hinsbeck,	Haak 17
STRAMANN	Dorit	4975 Eidinghausen	

Schiffspost auf dem Rhein und der Mosel während der Inflationszeit

(Vorlage und Vortrag gehalten auf der Sitzung am 25.3.1968 von Dr. Düntsch)

Ist schon die Schiffspost der Meere während der Inflationszeit nicht eben häufig, ist die Schiffspost auf Flüssen und Binnenseen während der Inflationszeit extrem selten. Allenfalls sind den Philatelisten Schiffspostbelege vom Bodensee und vielleicht vom Ammersee bekannt. Auch in der Literatur finden sich über dieses Gebiet bis auf gelegentliche Hinweise des großen Kenners der Schiffsposten, Kammergerichtsrat Damann, kaum Angaben.

Die Schiffspostbelege von Rhein und Mosel verdanken ihre Entstehung der französischen Besetzung des Ruhrgebietes. Während des Ruhrkampfes boykottierten nicht nur die deutschen Eisenbahner die von der französischen Verwaltung betriebenen Bahnen. Auch die deutsche Post mied die Regie-Züge und bediente sich statt dessen der deutschen Flußdampfer.

Während sonst die in den Schiffsbriefkästen eingeworfenen Poststücke erst an Land mit Poststempeln entwertet wurden, erhielten die während des Ruhrkampfes aufgelierten Sendungen alsbald an Bord des Dampfers den Poststempel des auf dem Dampfer tätigen Postamtes. Diese Stempel waren behelfsmäßige Stempel, nämlich durch eingesetzte neue Kursnummern veränderte Bahnpoststempel.

Nach Damann sind folgende so veränderte Bahnpoststempel als Schiffspoststempel bekannt geworden:

1. CÖLN(Rhein)-MAINZ, Zug 1, 2, 4 (mehrere Typen)
2. CÖLN(Rhein)-COBLENZ, Zug 1, 3, 4 (mehrere Typen)
3. CÖLN - CLEVE, Zug 7 und 8 .

Schiffspoststempel der Mosel dürfte es nach Damann nicht gegeben haben. Als Postdampfer fuhren auf dem Rhein:

Bismarck	Hindenburg Drachen-
fels	Kronprinzessin Cecilie
Goethe	Lohengrin
Großherzog Ernst Ludwig	Rheingold

Auf den mir bekannt gewordenen Poststücken ist der Name des Postdampfers zusätzlich zum veränderten Bahnpoststempel mittels Gummistempel mit Datum (verschiedene Formen) angegeben.

Ich legte vor:

1. Karte mit 2mal 10 Mio gez., zinnober, Michel Nr. 318A,
Stempel CÖLN(Rhein)-MAINZ, Bahnpost Zug 4, 5.11.23
Nebenstempel HINDENBURG, 5. Nov.1923 im Rahmen, violett.
2. Karte
Stempel CÖLN(Rhein)-COBLENZ, Bahnpost 3.11.23, Zug 4
Nebenstempel BISMARCK 3. Nov.1923 (auf der Rückseite der Karte)
Einkreis graublau.

Nach Damann stellte die Schiffspost auf der Mosel im Oktober 1923, die auf dem Rhein im November 1923 ihren Betrieb ein.

Das Schiffspostamt 10 in Köln wurde wieder wie bisher das Bahnpostamt 10.

Vortrag

unseres Ehrenmitgliedes, Herrn Ing. Schulze, in der Sitzung vom 25. 3. 1968
über die Marke Deutsches Reich Mi. Nr.115 (zweiter Teil)

In der heutigen Sitzung zeigte Herr Schulze den zweiten Teil seiner großen Spezialsammlung der DR Mi. Nr.115 (gebraucht) und gab die erforderlichen Erläuterungen dazu. Von besonderem Interesse waren seine statistischen Auswertungen, welche unter anderem sagen, daß die E-Frankaturen nur mit 5%, die Me-Frankaturen mit 23% und die Mi-Frankaturen mit 72% an der hohen Zahl der bis heute registrierten Ganzstücke beteiligt waren. Kein Wunder, wenn E-Frankaturen der 115 manchem der anwesenden Herren noch in ihrer Sammlung fehlen. Heute konnten von allen sechs Farben E-, Me- und Mi-Frankaturen betrachtet werden. Außerdem wurde eine Vielzahl von Nuancen gezeigt, welche in jeder Farbengruppe mehr als reichlich vorhanden sind. Des weiteren waren zu sehen Massenfrankaturen bis zu 40 Stück, Päckchenstempel, Sicherungsstempel, Stempelfälschungen, irrtümliche Falscheinstellungen der Stempeldaten und noch vieles andere mehr. Alle diese Vorlagen fanden reges Interesse und sicherlich werden diese auch manche Anregung vermittelt haben.

Die INFLA-Prüfstelle, Abteilung Farben, meldet:

Es wurde eine Vorlage einer DR Mi. Nr.111 (10 Pfg. Flugpost), ungebraucht, zwecks Farbbestimmung gemacht. Die Farbe wurde als "b" festgestellt und signiert. Das Auffallende bei dieser Marke war, daß die Farbe intensiv glänzte und sie mit einer ausgesprochenen Lackfarbe gedruckt war. Eine Manipulation mit der Farbe ist m. E. ausgeschlossen, denn das Papier hatte seine Originalfarbe und ebenso war der Originalgummi unverändert. Die unbedruckten Teile der Vorderseite wiesen auch keine Lackspuren auf. Allein die bedruckten Flächen bzw. die Farbe glänzten.

Es kann sich m. E. nur um eine Marke von einem Andruckbogen handeln, welcher als einer der ersten Bogen die Maschine verlassen hat und der Kontrolle der Farbzusammensetzung gedient hat. Ganz genau bezeichnet ein Makulaturbogen, welche ja auch unerlaubt zu dieser Zeit in Umlauf gekommen sind. Auf keinen Fall handelt es sich hier um eine Abart. Es sei vor Ankauf gewarnt. Daß sich dafür Interessenten finden, wäre verständlich. Eine Marke mit einer solchen glänzenden Farbe hat bisher noch nicht vorgelegen. Es wäre interessant zu erfahren, ob an anderer Stelle solche Lackdrucke bekannt geworden sind und bei welchen Werten aus der INFLA-Zeit.

Zu unserer INFLA-Bücherei. Heft 7. 50 Mia dchstn.

Herr Dr. Kiefner, Reutlingen - einer unserer rührigsten Mitarbeiter auf dem Gebiet der Rosetten-Ausgaben - schreibt zu diesem Büchlein folgende Zeilen, die ich im Interesse unserer Mitglieder hier auszugsweise bringe:

Sehr interessiert hat mich natürlich Herrn Smidts Arbeit über die 50 Mia dchstn. Daß mir der (Haupt-) Teil über Verwendungszeit und -orte usw. weniger wichtig ist, ist meine persönliche Einstellung und nicht kritisch gemeint. Mich hätten eben nähere Ausführungen über "Sprung", Farbe, Plattenfehler sowie über den Unterschied zu 330A mehr interessiert. Dazu möchte ich einiges sagen:

Der Satz "Hiebei bedeutet..." (S.18, unterhalb der Mitte) stimmt nicht. Nur bei Links-+ Mittelstellung der Form-Nr. ist die erste Ziffer = Grundmarkenplatte (richtig: -form); bei Mittel- + Rechtsstellung - und das ist 1/1 bis 8/8, also die Mehrzahl, ist die 1.Ziffer= Werteindruckform, die 2. Ziffer= Grundmarkenform (ich würde lieber sagen "Markenbildform"). Um diesen Schwierigkeiten auszuweichen, schlägt ja schon Metzner vor, alle drei Stellungen anzudeuten in folgender Art: 42/2/- bzw. -/3/3, wobei also immer die mittlere Ziffer = Werteindruckform ist, die äußeren= Markenbild, sehr einfach! Übrigens halte ich auch die Formulierung darüber: "Bisher konnten ... festgestellt werden" für unnötig: Es gibt keine weiteren Form-Nm. Solche wären mindestens für 330A schon festgestellt worden - und was es bei A nicht gibt, kann es bei B nicht geben! (Umgekehrt gibt es natürlich A-Bogen, die bei B fehlen.) Interessanterweise ist ja Mi. Nr. 330 der einzige Wert, bei dem es alle A-Nummern auch in B gibt. Sollte es wirklich gar keine Möglichkeit geben, auch nur annähernd eine Auflagenhöhe zu schätzen oder zu erfahren? Das wäre doch eine ganz wichtige Sache; Herr Smidt sagt darüber gar nichts. Zweifellos ist sie für B niedriger als für A. Die Frage ist aber nun, welche Plattenfehler bei A auftreten, bei B aber nicht - und umgekehrt. Sollte z. B. tatsächlich die unten offene 0 in Bogen 7/7, Feld 10, nur bei B, nicht aber bei A erscheinen? Das glaube ich nicht, müßte aber relativ leicht ausmachen sein. Oder betrachten wir die fehlende Schraffur der Posthörner. Wenn es die bei B in etwa de selben Häufigkeit gibt wie bei A, was die Michel-Bewertung anzudeuten scheint, dann wäre doch bewiesen, daß B **gleichzeitig** mit A gedruckt wurde, zumindest der betr. Bogen. Übrigens ist gerade dies ein sehr seltsamer Plattenfehler. Hat Herr Smidt irgendeinen Beweis, daß er nur auf Feld 96 auftritt? Das erscheint mir nämlich mehr als zweifelhaft. Jedenfalls habe ich einen - leider angetrennten - Bogen A gefunden, bei dem dieser Fehler in der ganzen rechten Bogenhälfte mehr oder weniger deutlich ausgeprägt ist, keineswegs nur Feld 96. Sollte gerade diese auffallende, nur bei 330 vorkommende Abart nun bei A und B so verschieden auftreten?! Das ist der Art ihrer Entstehung nach ausgeschlossen (Abnutzung der Platte). - Ich

muß allerdings bemerken, daß ich die fehlende Schraffur bei B noch nicht gesehen habe. Sollte der Fehler etwa von B seinen Ausgang genommen haben?? Dann wäre B zuerst gedruckt worden, wieder kaum anzunehmen.

Die "unten offene 0" tritt nicht nur auf Feld 10, Bogen 7/7, auf, sondern -ähnlich wie bei anderen Werten - noch recht häufig, z. B. Bogen 4/4, Feld 25, 27, 28, Bogen 7/7, Feld 87, 88, 93, bei 2/2 Feld 85.

Ähnliches gilt für die "freistehende Kugel der 5". Auf Feld 88 erscheint sie auf Bogen 7/7, ausgeprägter aber auf Bogen 2/2, Feld 81, ferner 6.

Fehler VI "Ausbuchtung" ist Bogen 4/4, Feld 74.

Was Herr Smidt unter V "kurze Fahne" nennt, entspricht Michel A V "schräge Fahne". Beides ist ungenau, auch die Abbildung. Das rechte Ende der Fahne erscheint wie herabgedrückt, nicht einfach abgeschliffen.

Nun noch einmal zum "Sprung". Auf dem Bogen 4/4 fehlt der Sprung auf Feld 13 und 63, Irrtum ausgeschlossen (Metzner hat in seiner Aufstellung den Bogen 4/4 mit Sprungfehler nur auf Feld 13). Daß er nur manchmal auf Feld 13 fehlt, halte ich für unmöglich; es wäre der einzige derartige Fall bei allen Werten, wenn man von dem interessanten Bogen Mi. Nr. 319 (20 Mio) 35/7/-absieht, wo der Sprung in drei verschiedenen Anordnungen auftritt, auf normalen Bogen, auf Bogen mit engem Abstand der 20 sowie desgleichen mit Druckerzeichen. Ich habe leider nur den mit engem Abstand in B, hier ist die Anordnung KT I KT I; bei 319A ohne engen Abstand: I KT II. (Anmerkung: Die Bezeichnungen I und KT bedeuten Plattensprung Type I und -Keine Type, d. h. ohne Sprungfehler auf den Feldern 13, 18, 63, 68).

Zu den Farben läßt sich vielleicht tatsächlich nicht viel mehr sagen, wenn mir auch das dunkle Blau nicht "bei weitem" seltener zu sein scheint. Aber die Verschiedenheiten der Papiere: weiß und gelblich, sowie des Gummis: glatt und senkrecht geriffelt, hätten eine Erwähnung verdient, evtl. auch das Vorkommen von Abklatschen.

Soweit also auszugsweise die Stellungnahme von Herrn Dr. Kiefner. Wir freuen uns sehr, daß es noch Mitglieder gibt, die sich so in die Materie der Inflationzeit hineinarbeiten und uns allen damit neue Erkenntnisse und Aufschluß über wenigstens ein kleines Teilgebiet dieses so reichhaltigen Zeitabschnittes geben. Wir wollen ihm dafür herzlichen Dank sagen.

Tauschwunsch:

Abgabe im Tausch Wittmann, Deutschland-Sammler, 1. -13. Ausgabe (1953 bis 1965), komplett in 3 DIN A5 -Heftern gegen Michel Europa und Übersee-Ausgaben bis frühestens 1960.

Arthur Knaack, 1 BERLIN 37, Teltower Damm 233a.

Kleine Stempelkunde. insbesondere der Deutschen Inflationszeit
(Fortsetzung aus Heft 38/69 - März 1968)

Die diesmal behandelten Stempel gehören ihrer Form nach noch zu den bisher besprochenen, nämlich zu den Kreissteg-Stempeln mit und ohne Gitter, die ich unter den Bezeichnungen 2) und 3) in den vorangegangenen Heften beschrieben habe. Es sind dies nun die Stempel mit der Ortsbezeichnung in Kleinbuchstaben. Auffallend in ihrem Aussehen, und unbekannt, aus welchem Grunde diese Schreibweise gewählt wurde, fallen sie durch ihr Aussehen aus dem allgemeinen Rahmen der Norm-Stempel heraus.

Nicht zu dieser Stempeltype gehören die Stempel, die im unteren Stempelsegment die nähere Lagebezeichnung in Kleinbuchstaben aufweisen, während die eigentliche Ortsbezeichnung in gewöhnlicher Schreibweise (Großbuchstaben) steht. Solche Stempel sind häufig.

Zur besseren Unterscheidung gegenüber den normalen Stempeln der Bezeichnung 2) und 3) setzte ich ein "K" bei.

2K) Kreissteg-Stempel mit Gitterbogen (Kleinbuchstaben)



Abb. 2K

Die ersten Stempel dieser Art fand ich aus dem Jahre 1909, von wo an sie durchlaufend bis in die Zeit der Rentenfennige, etwa 1924 (nach meiner Sammlung), zu finden sind. Sie sind nicht allzu häufig, da diese Stempeltype (mit Gitterbogen in den Kreissegmenten) ja bereits 1910/11 teilweise durch die Kreissteg-Stempel ohne Gitterbögen abgelöst wurden. Dies kann man deutlich daran erkennen, daß einige dieser Stempel mit Gitterbögen bereits kurze Zeit nach ihrem Auftreten in der neuen Form, ohne Gitterbögen, aufscheinen.

In meiner Sammlung befinden sich folgende Orte:

Beierfeld, Chemnitz, Groß-Querz, Kupferhammer-Grünthal, Leipzig mit seinen Vororten Möckern und Volkmarsdorf, Mittweida-Markersbach, Neuß, Niederschleina, Pößneck, Roßwein, Saarbrücken, Stadtoldendorf, Staßfurt, Straßburg, Sülzhayn und Werdau.

Eine Überprüfung der Oberpostdirektionen, in denen diese Orte liegen, ergab, daß, Chemnitz ausgenommen, keine OPD bevorzugt vorkommt. Wie wir aber bei der nächsten Stempeltype sehen werden, ist eine leichte Häufung des Vorkommens in Sachsen, Thüringen und Schlesien festzustellen, wobei aber auch in den OPD Kiel, Düsseldorf, Braunschweig solche Stempel zu finden sind.

3K) Kreissteg-Stempel ohne Gitterbögen (Kleinbuchstaben)



Diese Stempelart fand ich erstmals im Jahre 1912, also bald nach dem Auftauchen der gleichartigen Stempel der Form 2K mit Gitterbögen. Sie werden insbesondere in der Inflationszeit 1920-1923 häufiger und reichen in einigen Fällen sogar bis in die Dreißiger-Jahre (in meiner Sammlung bis 1935)



Eine Sonderstellung nehmen die Stempel ein, bei denen die nähere Ortsbezeichnung im unteren Teil des Stempels, abweichend von der Ortsbezeichnung selbst, diesmal in Großbuchstaben steht. Sie sind selten (Abb. 3K)

Abb. 3K

Sonst kann man alle Varianten finden, die ich unter 3 in den vorangegangenen Heften 36/67 und 37/68 unter 3a-3n und 3Aa-3Al dargestellt und beschrieben habe. Es gibt auch hier nähere Ortsangaben, Angabe des Postamtes, der Stempelzahl, sowie wieder bei kleineren Orten Sterne im unteren Stempelbogen. Auch Kennbuchstaben und -zahl in den freien Segmenten oben und unten sind zu finden.

Folgende Stempelorte finden sich in meiner Sammlung:

Aachen, Bad Lauterbach, Braunschweig, Berlin (Weißensee, Ober- und Niederschöneweide, Baumschulenweg), Charlottenburg, Gießen, Gößnitz, Greußen, Großflottbeck, Groß Gerau, Groß Wartenberg, Groß Zimmern, Kötzschenbroda, Leipzig (Volkmarsdorf, Stötteritz), Meißen, Niederzwehren, Oberwüstegiersdorf, Pößneck, Reinhardshausen, Roßwein, Schwarz Damerkow, Staßfurt, Straßburg, Waldmichelbach, Waldstrasse, Weißenfels, Weißwasser, Werdau, Wüstegiersdorf, Wüstewaltersdorf, Eßlingen (1931) und Großenhain (1934); Großstrehlitz und Pleß auf Marken von Oberschlesien im Jahre 1921.

Auch hier zeigt eine Untersuchung der Oberpostdirektionen, daß diese Stempelart nicht für eine bestimmte OPD charakteristisch ist. Am häufigsten sind sie zu finden in den OPD Breslau, Leipzig, Darmstadt (!), Dresden und Erfurt - also wieder aus dem östlichen Teil des Deutschen Reiches, aus Sachsen, Thüringen und Schlesien.

3KS) Kreissteg-Stempel ohne Gitterbögen (Kleinbuchstaben in Antiqua)



Abb. 3KS

Wie der Stempel „AUE“ unter 2A in Heft 36/67 als Außenseiter aufgeführt ist, finden wir auch hier einen solchen. Der nebenstehend abgebildete Stempel Neuß / * 1 a aus dem Jahre 1918 ist der einzige mir bekannte in dieser abweichenden Schrifttype. Dieser Ort hatte bereits in den Jahren 1910-1912 einen Kleinbuchstaben-Stempel mit Gitterbögen besessen, wie im Abschnitt 2K bereits erwähnt wurde.

3KB) Kreissteg-Stempel ohne oberes Segment (mit Doppelzeile)



Auch von dieser Sondertype, die bereits im Heft 38/69 unter 3B beschrieben und abgebildet ist, gibt es Stempel mit Kleinbuchstaben. Ich habe nur zwei von dieser Sorte – sie dürften sehr selten sein.

Der abgebildete: Groß/Ottersleben/ /Bz. Magdeburg und ein weiterer: Preußisch/Börnecke/ /Bz. Magdeburg stammen beide aus der OPD Magdeburg aus den Jahren 1921 und 1922.

3KD) Kreissteg-Stempel ohne oberes und unteres Segment



Diese unter 3Db abgebildete Type im Heft 38/69 kommt auch in Kleinbuchstaben vor, wie der einzige mit bekannte Stempel, den ich abbilde, zeigt. Interessant ist dabei, daß hier, wie bei den ursprünglichen Stempeltypen, Bezeichnung WALDENBURG groß geschrieben ist, also eine gemischte Type vorliegt.

Zu den Stempeltypen 2C (Heft 36/67) und 3Da (Heft 38/69) fand ich in der Literatur einen Hinweis auf ihre Einführung. In "Mitteilungen Kohl" 1911, Seite 91, wird über die Einführung neuer Stempeltypen berichtet, wobei die Stempel: OBER-/LANGENBIELAU// *** (Type 2C und LESUM-/BURGDAMM// (UNTERWESER)/a (Type 3Da) abgebildet sind; ersterer mit Datum 18.11.10, letzterer mit Datum 14.3.11.

Auch zu den Kreissteg-Stempeln ohne Gitterbögen (Type 3) fand ich einen Hinweis auf deren Einführung. In "Mitteilungen Kohl" 1911, Seite 115, steht: "Wie wir erfahren, ist bestimmt worden, daß bei den neu anzufertigenden Stempeln in Schweizertype die in den Bogenteilen ober- und unterhalb der Datumbrücke angebrachten Schraffierungslinien wegfallen sollen. Diese Teile bleiben künftig frei."

Nach- oder Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Vorstand von INFLA-Berlin e.V. gestattet.

Für den Inhalt verantwortlich: Dipl.Ing. L. Smidt, Wien.

Postscheckkonten: (INFLA -Berlin e.V. Berlin-West)

Hauptkasse : Konto Nr. 622 22

Rundsendekasse: Konto Nr. 640 44

Neuheitenkasse: Konto Nr. 849 26